

**Großschiffahrtsweg
Rhein—Donau—Schwarzes Meer.**

Entsprechend dem im Gemeinderate in der Sitzung vom 14. April 1916 einmütig gefaßten Beschlusse hat Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner dem k. k. Handelsminister folgende Denkschrift übermittelt:
W. Abt. V, 547. Wien, am 28. April 1916.

Denkschrift

der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, betreffend die Ausgestaltung des Wasserweges vom Rhein, von der Elbe und von der Oder zum Schwarzen Meere.

Als im Herbst 1915 die verbündeten österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Truppen Serbien niedergingen, den Donauweg freigemacht und so die Verbindung mit der Türkei hergestellt hatten, lenkte sich naturgemäß auch die Aufmerksamkeit der großen Öffentlichkeit in erhöhtem Maße auf diese Verkehrsstraße.

Immer weitere Kreise werden von der Überzeugung durchdrungen, daß der Donaustrom, der jetzt im Kriege ein wertvolles Hilfsmittel zum gegenseitigen Austausch wichtiger Güter zwischen den verbündeten Mächten Mitteleuropas und des Orients darstellt, auch im Frieden berufen sein wird, bedeutende, ja hervorragende Aufgaben im Welthandelsverkehre zu erfüllen.

Wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse und Handelsbeziehungen nach dem Kriege gestalten werden, ist nicht leicht vorauszusagen; es ist aber wohl als wahrscheinlich anzunehmen, daß die überseeischen Beziehungen, die die Mittelmächte vor dem Kriege gepflogen haben, mindestens auf längere Zeit hinaus nicht mehr an erster Stelle stehen werden; es wird sich vielmehr der Handelszug der verbündeten Mittelmächte nach dem Osten richten, wo noch ein reiches Feld für die Betätigung der wirtschaftlichen Kräfte in den verschiedensten Belangen brachliegt.

Der neue Weg ist klar gegeben: es ist dies der Landweg nach dem Balkan, dem Schwarzen Meere, nach Mesopotamien und Persien. Für diesen Landweg ist aber in erster Linie die Donaustraße von maßgebender Wichtigkeit.

Das Bestreben der Mittelmächte muß daher dahin gerichtet sein, die natürliche Wasserstraße des Donaustromes auszu-